



TEXT — PETRA MOSTBACHER-DIX

BAUHAUS TRIFFT Orient



Im Haus des Unternehmers gehen Purismus und Ornament, Kultur und Natur, Farben und Licht eine Liaison vom Feinsten ein.

Die Mauer macht neugierig! Schneeweiß kühl kommt sie auf den ersten Blick daher, flankiert von rhythmisch platzierten hohen Zypressen. Doch aller Coolness trotzend mündet sie dann in ein Tor, dessen metallgefräste Rosetten an 1001 Nacht erinnern. Er zeigt auf die Haustür. Auch dort trifft Bauhaus auf Orient: Das Ornament setzt sich diesmal gegen schlichte, in Metallleisten gefasste dunkle Holzpaneele ab. „*Ich liebe das Spiel mit Kontrasten*“, betont der Hausherr und schmunzelt.

Und er beherrscht dieses Spiel, mit viel Gefühl für Nuancen. Traditionelles und zufällig Aufgestöbertes wird mit Designerstücken kombiniert, Alt mit Neu, lebhaft Farbenfrohes mit beruhigenden Naturtönen. So empfängt die Besucher im zwei Stockwerke hohen Foyer nicht nur ein in die Wand eingelassener Spiegelschrank, aus dem eine puristische Kommode hervorkragt und als funktionale Ablagefläche über dem sandfarbenen Travertinboden schwebt. Auch ein Holzelefant ist da zu entdecken, darüber ein antikes Brett mit eingekerbten und eingebraunten Spiralen. Zwei Vasen der finnisch-deutschen Designerin Pia Wüstenberg korrespondieren mit ihm. Die Objekte aus Messing, taupfarbenem Glas und Holz, die einem Flaschengeist wie der „*Bezaubernden Jeannie*“ zur Ehre gereichen würden, hat der Hausherr nonchalant auf gravierte



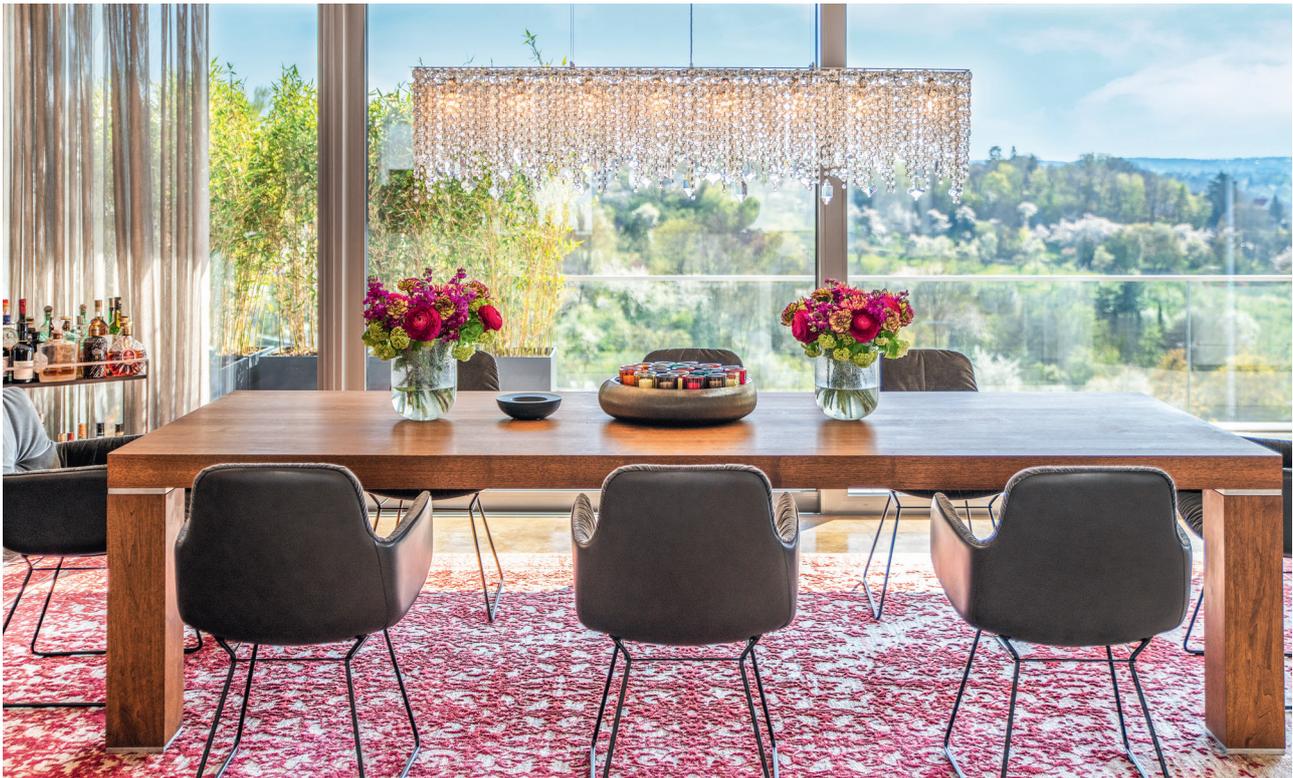
Kapitelle gestellt. Die wiederum könnten sich nicht deutlicher unterscheiden von der schlichten Etagentreppe mit ihrem Glasgeländer. Spielerisches Licht darauf werfen Moooi-Kugellampen, exakt in unterschiedlichen Höhen pendelnd.

Für die Choreografie der Beleuchtung zeichnet der Lichtplaner Stephan Haubner verantwortlich. Er und der Hausherr erinnern sich lachend an die Installation der Sphären. „*Das war was, bis sie genau so hingen*“, meint der Unternehmer. Dann erzählt er, wie er Holzbrett und Elefanten zufällig in Einzelteilen bei einem Händler fand und wieder herrichten ließ. Die Vasen entdeckte er in der hintersten Ecke, keiner habe sich dafür interessiert. „*Ich wusste gleich, wo ich sie platzieren würde*“, schwärmt er. Dazu ließ er weitere von Wüstenbergers Stücken kommen.

Im Wohnzimmer sind sie in den Varianten Rost und sattem Rosé zu finden. Neben skulpturenartigen Lautsprechern von Bang Olufsen, einem Daybed sowie einem kuscheligem Sofa, beides in Silbergrau, auf denen ockerfarbene Kissen Akzente setzen. An der Wand entführen Schwarz-Weiß-Fotos in das Ägypten von 1917 bis in die 1950er-Jahre. Geerdet wird das Ganze von einem Teppich des Bochumer Designstars Jan Kath, der das Image des Orientteppichs neu erfand, indem er ihn angesengt oder verwaschen gestaltete. Im Haus sind einige dieser Boden-Kunstwerke zu finden, im Wohnraum in Lila-Grau. Er weist auf die andere Seite der Treppe, den Durchblick ins Esszimmer. Dort kontrastieren ein antikes dunkelbraunes Sideboard und ein dunkelbrauner Tisch mit dem beigen Lack der puristischen Küche samt Bar, Kochinsel und viel Stauraum. Punktlichter in der Decke spenden funktional und unaufdringlich Helligkeit, wo sie nötig ist. Über dem Esstisch und den grauen Sesseln, die schon so manche gesellige Runde erlebt haben, baumelt indes ein Solitär: die moderne Version des Kronleuchters von Ilfari namens „Frozen Eyes“. Seine „Kristall-Augen“ blicken auf abstrakte Gemälde in knalligem Orange und Rot, deren Farbdichte an Jackson Pollock erinnert. Der Hausherr hat sie selbst gemalt: Im Unterbeziehungsweise Gartengeschoss hat er sein Atelier ein-







gerichtet, mit einem Blick ins Grüne, der auf den Stuttgarter Hügeln seinesgleichen sucht.

Eine Perspektive, die man von allen Zimmern aus hat: Während sich das Haus zur Straße hin mit der Mauer abschottet, öffnet es sich zur anderen Seite weit ins Grüne. *„Ein Naturschutzgebiet! Diese Weitsicht begeisterte uns, als wir das Grundstück 2012 entdeckten, das ist Freiheit!“* Als dann noch die richtigen Architekten gefunden waren, konnten Sie ihren Traum eines Hauses im puren Stil der Moderne umsetzen. 2014 zogen sie ein *„Durchsicht, Helligkeit, die Möglichkeit, Räume ineinanderfließen zu lassen, und doch Privatheit zu schaffen“*, so beschreibt der Hausherr seine Wünsche. Verwirklicht wurde Letzteres mit weißen, ebenfalls ornamentierten Metallschiebetüren: Geöffnet werden sie ein Teil der Wand, geschlossen verwandeln sie Wohnzimmer oder Atelier in Rückzugsräume.

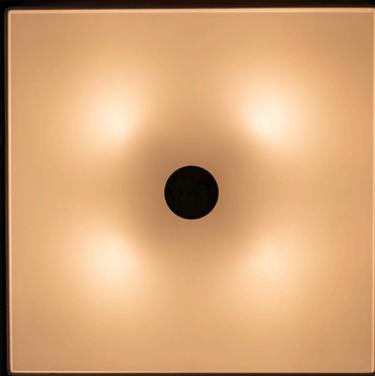
„Uns war wichtig, dass Innen und Außen optisch zusammenfließen.“ Querbänder dreifachverglaster Fenster machen es möglich, ebenso das verglaste Geländer der Terrasse, die das Haus umläuft. Dort draußen in direkter Linie hinter dem Foyer – was einmal mehr für Transparenz sorgt – wurde eine besondere Atriumecke eingerichtet. Auf fuchsiafarbenen Flechtsesseln und Hockern von Paola Lenti kann die Familie das Outdoor-Dasein geschützt genießen – und den Blick auf den in verschiedenen Ebenen angelegten Garten, inszeniert von Lichtexperte Haubner. Seine Gestaltung zeigt, was mit Licht geht: Atriumwänden eine immaterielle Anmutung verleihen, Pflanzen wie den Schirmbambus auf der Terrasse ins Scheinwerferlicht rücken und eine Atmosphäre à la Eden schaffen.

Die VIERTE DIMENSION

INTERVIEW MIT — STEPHAN HAUBNER

GESCHÄFTSFÜHRER WESENLICHT

LICHTPLANER STEPHAN HAUBNER WEISS, WIE MAN GUTE ATMOSPHÄREN SCHAFFT: der Geschäftsführer von Wesenlicht über die Kunst, die Dinge ins richtige Licht zu setzen.



PMD Der schweizerisch-französische Architekt, Maler und Designer Le Corbusier alias Charles-Édouard Jeanneret-Gris betonte, Architektur sei das kunstvolle, korrekte und großartige Spiel der unter dem Licht versammelten Baukörper. Stimmen Sie zu?

SH Licht ist die vierte Dimension der Architektur. Und es ist pure Emotion! Gestaltung, Farben, Dekoration, sie können noch so toll sein, wenn das Licht nicht stimmt, verliert das gesamte Objekt an Aussagekraft.

PMD Wie gehen Sie Lichtplanung an?

SH Beim Neubau sollten Lichtplanerinnen und -planer in der ersten Phase geholt werden. Wir arbeiten mit Plänen und Visualisierungen unserer Entwürfe, später mit Prototypen. Wird ein Objekt im Bestand saniert, können wir im Baukörper unsere Ideen präsentieren. Licht planen bedeutet dreidimensional denken: Schauen, wo welche Lichtquelle sitzen könnte, wo Licht auftrifft, wie es aussieht, welche Wirkung es erzielt – horizontal, vertikal, diagonal. Nutzen und Funktion sind selbstverständlich! Aber es geht auch darum, eine Atmosphäre zu kreieren – immer wieder ein aufregendes Abenteuer.



PMD Warum?

- SH** Weil die baulichen und menschlichen Voraussetzungen stets andere sind. Menschen bewohnen ein Objekt. Was ist ihnen wichtig? Wie leben sie? Sie stehen im Mittelpunkt, sie müssen sich wohlfühlen! Unsere ersten Gespräche sind die wichtigsten – und dauern häufig länger. Kunden haben ihren Stil, auch dem wollen wir Rechnung tragen. Beim Design bringen sie sich gerne ein, bei der Lichtwirkung überlassen sie oft uns das Terrain. Wir nutzen bei der Planung zwei Leuchtenbücher: eines für die technische, funktionale Grundbeleuchtung, eines für das repräsentative Licht, also das Design. Wenn technisches und dekoratives Licht im Raum harmonisch funktionieren, ist unser Ziel erreicht.



PMD Das ist die Kunst ...

- SH** Ja! Licht definiert, priorisiert und hierarchisiert Flächen und Orte. Das ist besonders in Räumen spannend, in denen Funktionen wie Kochen, Essen und Wohnen offen ineinanderfließen. Wo es intimer sein soll, gestalten wir heimeligere Ecken zum Entspannen; wo es um Arbeit oder Kochen geht, hellere, aktivere. Mit Licht können wir Menschen leiten, im professionellen Bereich etwa in Büros, Hallen oder Haltestationen.



PMD Wie choreografieren Sie Licht im Wohnbereich?

- SH** Beispielsweise mit „Wallwashern“: Man braucht Wände, die homogen in Licht getaucht sind. Das schafft fürs Auge Orientierung, Struktur, Ruhe. Licht entmaterialisiert, macht leicht. Ein Großteil der Wahrnehmung geht über Vertikalbeleuchtung. Über dem Esstisch brilliert dann die Lieblingsdesignerleuchte der Kunden. Manche wissen, was sie wollen. Andere suchen aus einem Dutzend tolle Leuchten aus, die wir vorschlagen. Unsere Aufgabe ist es, die Bandbreite aufzuzeigen.

PMD Auch wie man Energiekosten spart?

- SH** Nachhaltigkeit ist unser oberstes Gebot. Wir verwenden zu 100 Prozent LED-Leuchtmittel im gewerblichen, öffentlichen und privaten Bereich. Sie bilden alle Farbtemperaturen von warm und behaglich bis kühler und aktivierender ab. Sonnenlicht ist die Referenz für die Farbwahrnehmung unserer Augen. Wichtig auch: keinen Lichtsmog schaffen. Vögel sollten nicht irritiert und abgelenkt, die Natur sollte geachtet werden.

PMD Und die Gesundheit!

- SH** Absolut: Unser Stoffwechsel wird über Licht gesteuert. In Krankenhäusern kommt etwa biodynamisches Licht zum Einsatz, das die Heilung nachweislich positiv beeinflusst, Klinikaufenthalte verkürzt. Der Mensch hat einen „circadianen Rhythmus“, also einen Schlaf-Wach-Rhythmus. Es gibt Tageslicht, Übergangslight zwischen Hell und Dunkel, schließlich das „kerzenartige“ Abendlicht, das zur Ruhe bringt. Gesundes Licht ist zudem am Arbeitsplatz essenziell. All diese Aspekte beschäftigten uns Lichtplanerinnen und -planer.

WESENLICHT[®]

YOUR STYLE YOUR LIGHTING.

Licht fesselt meine Sinne und meine
Fantasie gleichermassen und bietet
mir heute ein Arbeitsspektrum, das
unbegrenzt scheint.

STEPHAN HAUBNER, GESTALTUNG & LICHTPLANUNG



WESENLICHT.DE